

„Il dottore“, wie er zumeist scherzhaft, aber nur von seinen besten Freunden so genannt wurde, war tatsächlich promovierter Germanist. Das hinderte ihn mit seinen nunmehr 47 Jahren allerdings nicht im Geringsten daran, allerhand Unsinniges zu verzapfen. Bisweilen waren darunter jedoch auch Perlen allererster Güte zu finden, wenn man sich denn einmal die Mühe machte, ausgiebig zwischen den Zeilen zu lesen.

Franck und er hatten sich in ihrer gemeinsamen Studienzeit auf's Herzlichste angefreundet und waren, mit einigen Abstrichen, welche der Wandel der Zeiten mit sich bringt, doch im Prinzip durchaus dabei geblieben. Naturgemäß war er immer der Ältere. Daraus hatte er auch nie einen großen Hehl gemacht. Gustavo Pergolamo, so lautet sein bürgerlicher Name, ließ sich eines Abends beim Wein in geselliger Vertrautheit dazu hinreißen, zu verkünden, er wolle in seinem kommenden Leben unbedingt ein Dasein als Mathematiker voll und ganz ausschöpfen. (Von Haus aus ursprünglich streng katholisch geprägt, war er buddhistischem Denken im reiferen Alter keineswegs abgeneigt.) „Mathematik ist die Sprache der Natur, aber nicht nur das – nein! – bei Weitem nicht nur das!“ rief er lachend lauthals aus. Nach einer kurzen Unterbrechung des Denkens, welche man beinahe schon als Kunstpause hätte auffassen können, hingegen, besann er sich noch einmal: „Vielleicht ist sie aber auch gerade und genau das.“ Immerhin, was wusste er schon davon?! Immerhin aber auch wiederum, weshalb sollte er nicht damit Recht haben? Nun denn, sei es, wie es sei!

Jedenfalls hatte Franck in seiner notorisch lapidaren Art, die schon fast einer regelrechten Faulheit darin, Emotionen zu (ver-)äußern, glich, entgegengehalten, dass sein Gegenüber es ja im Zweifel auch auf einen Versuch ankommen lassen könnte, zur Romanfigur zu werden, wenn es mit dem von ihm vorbezeichneten Weg nicht klappen sollte. Gustavo überlegte daraufhin kurz, ob er seinem geliebten Freund und langjährigen Begleiter eine scheuern solle, schmollte dann zunächst aber ersteinmal beleidigt vor sich hin. Das war im Gegenzug Franck nicht verborgen geblieben, und um etwas Versöhnliches in den berauschten Raum hineinzustreuen, bemühte er sich, wie folgt auszugleichen: „Naja, immerhin könntest du dann wenigstens ausufernde Erfolge bei Frauen feiern!“ Der sonst oft so harte, fordernde, von vielen häufig als stechend wahrgenommene Blick Gustavos, welcher durch das Schmollen bereits ein bisschen in sich gekehrt war, verunfallte zunehmend. (Davon mal abgesehen war eine gewisse anhaltende Neckerei zwischen den beiden etwas, was sonst ebenfalls für Außenstehende zur Belustigung oder Verwunderung gereichte; sie selbst bemerkten derlei weniger.)